

Zukunft Bauen Generationsübergreifend gemeinsam in die Zukunft

Kurzüberblick Wohnformen

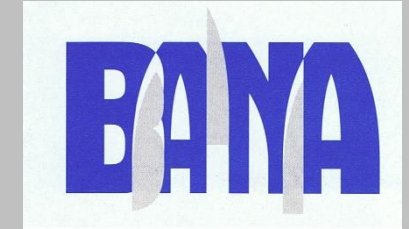
18.04.2018

Elke Rusteberg

1



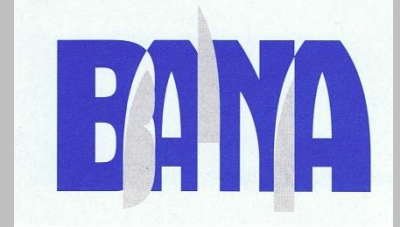
- Die Ideale des städtischen Wohnens entwickelten sich seit Beginn der Industrialisierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts
- Während ein Haushalt auf dem Dorf eine größere familiäre Gemeinschaft umfasste, in dem mehrere Generationen und teilweise Lehrlinge zusammenwohnten, spielt sich das Leben in der Stadt überwiegend in der Kernfamilie ab.
- Seit Beginn des 20. Jhts. wird die „soziale Einheit des Wohnens“ – der Haushalt – mit der Kernfamilie gleichgesetzt: Vater, Mutter und Kinder.
- Die Kleinfamilie wird als Idealform des Zusammenlebens gesehen und gefördert.



- Auf diesem Ideal des Zusammenlebens und der Haushaltsform beruhen die Standardwohnformen, die wir heute noch auf dem Wohnungsmarkt vorfinden.
- Die klassische Familienwohnung ist funktional organisiert. Sie hat ein großes Wohnzimmer, Küche Bad, Eltern- und kleinere Kinderschlafzimmer.
- Darin spiegeln sich die Rollen- und Raumzuweisungen nach Alter und Geschlecht: Hausarbeit, Erholung und Konsum.
- Im Massenwohnungsbau wurde die Bündelung kleiner Familienwohneinheiten mit normiertem Grundriss– neben dem Ideal des Einfamilienhauses am Stadtrand – zur Leitlinie der Wohnraumversorgung bis in die 1970er Jahre.



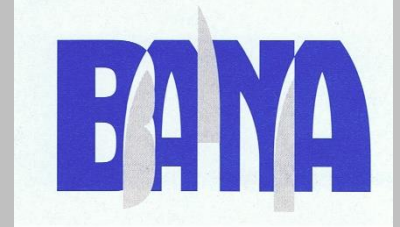
Neue Haushalts- und Lebensformen



- Familiäre Strukturen sind heute weniger dauerhaft als früher.
- In unserer Gesellschaft entspricht ein hoher Grad an individueller Flexibilität dem Selbstgefühl der meisten Menschen.
- Es gibt eine größere Bandbreite an Lebenssituationen.
- Neue Haushaltsformen entstehen: Singles, Alleinerziehende, Wohngemeinschaften, kinderlose Paare.

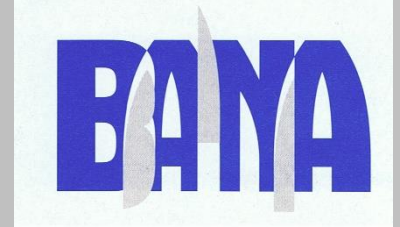


Neue Haushalts- und Lebensformen



- In Großstädten ist der Anteil der Einpersonenhaushalte hoch.
- 2017 lebten in Berlin 51 % der Einwohner allein.
- Die Singles sind entweder sehr jung oder im Seniorenalter.
- In Berlin sind nur 24% der Haushalte Mehrpersonenhaushalte mit Kindern.
- Veränderte Wohnbedürfnisse vs. Standardwohnformen

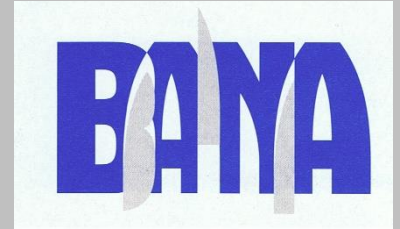
Quelle: <http://www.gfk-verein.org/compact/fokusthemen/grossstaedte-deutschland-bei-singles-beliebt>



- Auch die Arbeitswelt hat sich verändert.
- Internationale Firmen erwarten räumliche Mobilität.
- Neue Formen der Selbständigkeit, befristete Verträge, Home Office, Wechsel zwischen Selbständigkeit, kurzfristiger Anstellung und Arbeitslosigkeit
- Auswirkungen auf die Art zu wohnen: unsichere berufliche Perspektiven, häufiger Job- und Wohnortwechsel machen langfristiger Bindungen an einen Standort oder eine Immobilie schwierig.
- Andererseits kann gerade das viele Unterwegssein das Bedürfnis nach einem Ort der Verwurzelung stärken.

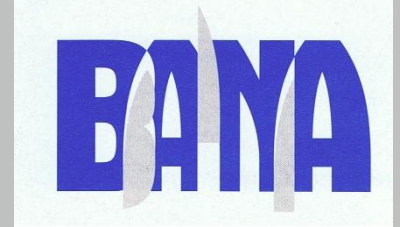


Demographischer Wandel



„Der demographische Wandel ist Herausforderung und Chance zugleich. Nie zuvor haben Menschen so lange gesund gelebt und nie zuvor wurden in Deutschland so wenige Kinder geboren wie heute. Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich, und es gibt immer weniger junge Menschen. Wanderungsbewegungen innerhalb und zwischen Staaten prägen seit Jahrzehnten unseren Alltag. „

Quelle: Jedes Alter zählt – für mehr Wohlstand und Lebensqualität aller Generationen. Weiterentwicklung der Demographiestrategie der Bundesregierung. Hg: Bundesministerium des Inneren, Berlin 2015



Weniger, älter, bunter

Prognosen des Statistischen Bundesamtes von 2012

- Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2060
- Steigender Anteil der über 65-Jährigen auf bis zu 32%
- Steigender Anteil von Personen mit Migrationshintergrund



- Der wachsende Anteil älterer Menschen hat Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt.
- Dabei denken wir nicht in erster Linie an spezielle Einrichtungen wie Pflegeheime.
- Ältere haben den Wunsch, so lange wie möglich selbst bestimmt in ihren Wohnungen zu leben.
- Das bedeutet auch, dass viele in ihren zu groß gewordenen Wohnungen bleiben.
- Gleichzeitig ist der aktuelle Wohnungsmarkt geprägt durch eine wachsende Nachfrage gegenüber einem nicht ausreichenden Angebot.



- Vor einigen Jahren gab es eine Debatte darüber, ob man für Ältere Anreize schaffen sollte, von größeren Wohnungen in kleinere umzuziehen, um die großen für Familien freizumachen.
- Das hat viel Widerspruch hervorgerufen, denn
 - Ältere hängen an ihren Wohnungen und wollen sich nicht aus ihren Wohnungen gedrängt fühlen.
 - Es ist unattraktiv in eine kleinere Wohnung umzuziehen, wenn sie dafür genauso viel oder sogar mehr Miete zahlen sollen als für ihre große Wohnung.



- Wohnen ist offensichtlich mehr als nur ein Dach über dem Kopf. „Wohnform“ kann als Ausdruck einer individuellen Lebensform angesehen werden.
- Die Wohnbedürfnisse einzelner Bevölkerungsgruppen unterscheiden sich stark voneinander.
- Pioniere neuer Haushalts- und Wohnformen sind z.B. studentische Wohngemeinschaften seit den 1960er Jahren.



- Allen Individualisierungstendenzen zum Trotz zeigt sich auch ein Bedürfnis nach (selbst gewählter) Gemeinschaft und Zugehörigkeit
- In jedem Alter werden Formen des Wohnens gesucht, die eine Balance zwischen Individualität und Gesellschaft, zwischen Rückzug und Gemeinschaftlichkeit ermöglicht.
- Ältere Menschen sind keine homogene Gruppen, sondern unterscheiden sich in Bezug auf ihre Lebensstile und Bedürfnisse, aber auch ihre finanziellen Möglichkeiten.

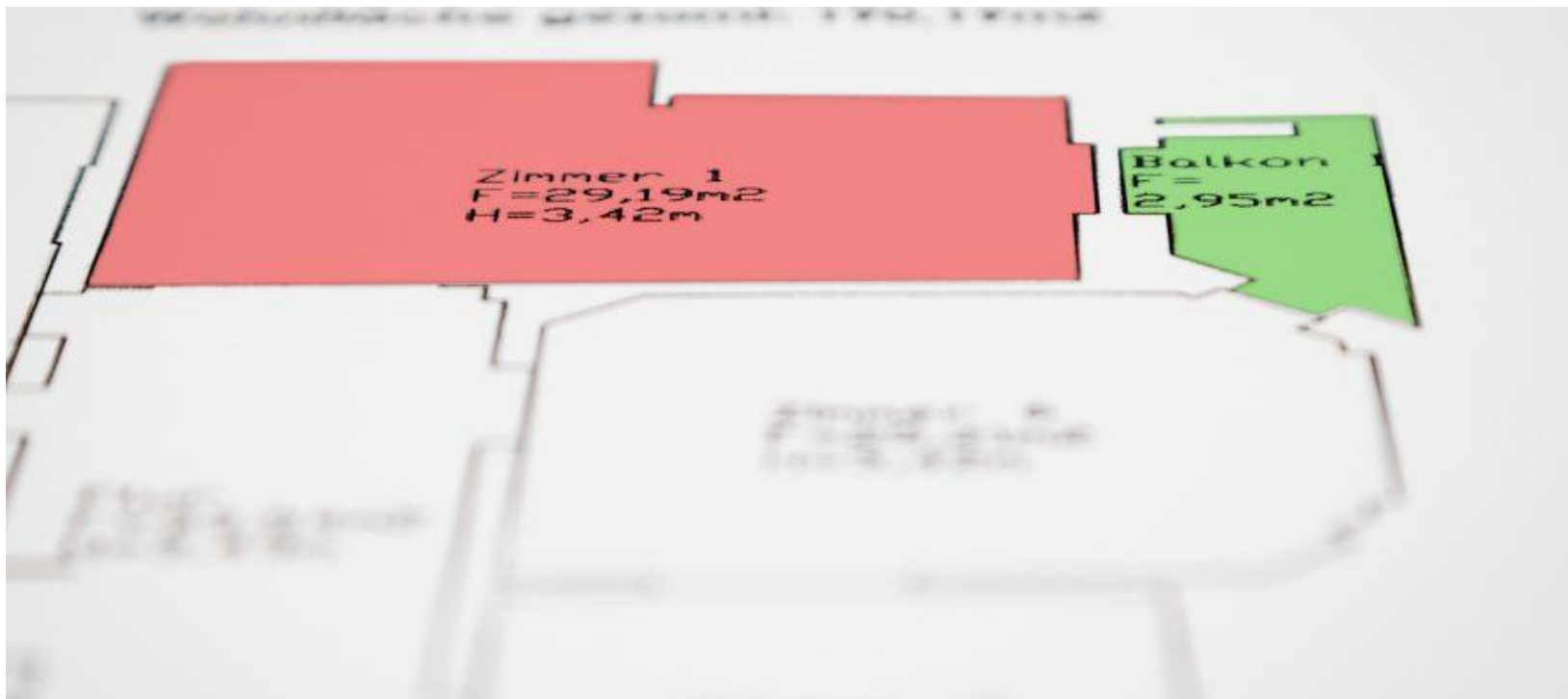
1. Demographischer Wandel und Wohnformen

- Wohnflächen-/Wohnsituationsentwicklung von Anfang des 20. Jahrhunderts bis heute
- Einkommensentwicklung vs. Wohnfläche
- Wohnbiographien



2. Wohnfläche vs. Wohnräume

- Welche Faktoren spielen bei der Wohnraumsuche eine Rolle?
- Wo machen flexible Grundrisse Sinn?



3. Kommt klein ganz groß raus?

- Tiny houses, Mikrowohnen, Cluster-Wohnen: der neue Trend?
- ökonomische Notwendigkeit oder die neue Bescheidenheit?



4. Sehnsucht nach der früheren Großfamilie/ dem Dorf?
- Mehrgenerationenwohnen und Cluster-Wohnen: Hype oder Modelle der Zukunft?



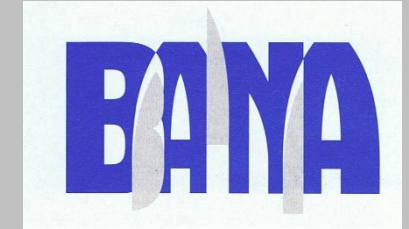
5. Soziale und psychologische Aspekte der Wohnraumwahl

- Wie groß ist die Bereitschaft wirklich, dass ältere Bewohner aus ihren großen Wohnungen in kleinere umziehen





Quellen



IBA Berlin 2020. Kurzüberblick/Projektrecherche „Besondere Wohnformen. (2012)
PT.RWTH Lehrstuhl für Planungstheorie und Stadtentwicklung im Auftrag der Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin

Siedenbiedel, Christian (2018) Lebensraum und Alter. Viele Senioren bleiben in ihren großen Wohnungen.
FAZ vom 5.4.2018

<http://www.faz.net/aktuell/finanzen/meine-finanzen/mieten-und-wohnen/senioren-bleiben-im-alter-oft-in-den-grossen-wohnungen-15526331/geliebtes-heim-fuer-viele-15527029.html> (16.04.2018)

Bilder:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/98/Bundesarchiv_Bild_183-1983-0225-309%2C_Wohnungselend.jpg?uselang=de (16.04.2018)

<http://vb-esch.de/neue-rechtsprechung-zu-wohnflaechen/> (16.04.2018)

<https://www.treehugger.com/tiny-houses/sturgis-tiny-house-cubist-engineering.html> (16.04.2018)

<https://nummer50.de/wp-content/uploads/2016/04/mehrgenerationenwohnen-250x250.png> (16.04.2018)

<https://image.brigitte.de/10883806/uncropped-622-466/3adc38cfb2f06ad4c3c445ad5d9c5d68/aO/rente-umzug.jpg> (16.04.2018)